1830. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 16.

Mittwoch den 24. Februar.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 18. Februar. Der Königl. Hof hat gestern, den 17. dieses, die Trauer auf 14 Tage angelegt für Ihro Königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Sachsen=Weimar und Eisenach.

Der Justiz=Commissarius und Notarius Bley, bisher zu Stadt Worbis, ist in gleicher Eigenschaft an das Land= und Stadtgericht zu Quedlinburg versetzt worden.

Der Justiz=Commissarius Krull zu Erfurt ist in gleicher Eigenschaft an das Landgericht zu Breslau versetzt worden.

Der Königl. Franz. Lieutenant und Attaché bei der Gesandtschaft am Kaiserl. Russ. Hofe, Graf v. Crousssol, und der Königl. Franz. Kabinets=Bote Gazon, als Couriere von Paris kommend, sind hier durch nach St. Petersburg gegangen.

(Vom 19.) Des Königs Majestät haben den Superintendenten Marot hieselbst zum Konsistorialrathe und Mitgliede des Konsistoriums der Provinz Brandenburg Allergnädigst zu ernennen und die desfallsige Bestallung für denselben Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Se. Maj. der König haben den bisherigen Vice=Konsul Bourcard zu London zum General=Konsul für das Königreich Großbritannien und Irland und als Konsul zu London zu ernennen geruhet.

Bei der am 17. und 18. d. M. geschehenen Ziehung der 2ten Klasse 61ster Königl. Klassen=Lotterie, fiel der Hauptgewinn von 6000 Thlr. auf No. 83517.; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf No. 9755. und 23733.; 3 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 3179. 24768. und 89441.; 4 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 13338. 20037. 58115. und 68479.; 5 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 9711. 44028. 45326. 57621. und 68359.; 10 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 3745. 19377. 44462. 51584. 56456. 64050. 71434. 71640. 75360. und 87870.

Der Anfang der Ziehung 3ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 17. März d. J. festgesetzt.

Berlin, den 19. Februar 1830.

Königl. Preuß. General=Lotterie=Direktion.

Deutschland.

Weimar, den 14. Februar. Das Großherzogl. Haus und mit demselben das ganze Land, ist heute in die tiefste Trauer versetzt worden. J. k. Hoh. die verwittwete Großherzogin, sie, die länger als funfzig Jahre dem Lande eine verehrte und geliebte Mutter, so wie ein Muster weiblicher Würde und aller Tugen=

den war, ist heute Mittag entschlafen. (Die Verewigte, Luise, war eine Schwester des regierenden Großherzogs von Hessen, und am 30. Jan. 1757 geboren.) Wenn schon die bereits seit längerer Zeit dauernde Kränklichkeit der verewigten Großherzogin, bei deren Alter, die Besorgniß eines nicht sehr fernen Verlustes erregen mußte, so war doch Alles auf das Tiefste erschüttert, als heute Nachmittag um 2 Uhr das Trauergeläute sämmtlicher Glocken hiesiger Residenz den Bewohnern das schmerzliche Geschick verkündete. Se. k. Hoh. der Großherzog und J. kaiserl. Hoh. die Frau Großherzogin hatten in den letzten vierzehn Tagen das Krankenbette der Verewigten fast nicht verlassen und ihr die kindlichste Pflege gewidmet.

Aus Sachsen, den 10. Febr. Zu der Nachricht, daß bei dem gegenwärtigen Landtage zu Dresden, unter andern Gegenständen, auch das Monument für den verstorbenen König in Berathung gezogen werden soll, sagt ein öffentliches Blatt: „Es war eine Zeit, wo man sich darin gefiel, zum Andenken verehrter Fürsten Denkmäler und Bildsäulen zu setzen, welche Niemandem nützen, und kein würdiges Symbol einer wohlthätigen Regierung der Nachkommenschaft überlieferten. Es dürfte in Sachsen schwerer als in Mecklenburg seyn, die landständischen Patronen der Kirchen und Schulen zu bewegen, jede Landschaft wenigstens mit 100 Thlrn. baarem jährlichem Einkommen, außer Wohnung und Garten, zu beglücken, und die meisten Bauerngemeinden sind zu arm, um dieses Einkommen ihrem Schulmeister zu verschaffen. Für die neuen katholischen Gemeinden fanden sich dazu überall die Fonds ohne Schwierigkeit. Bei der gesetzlichen Parität der Katholiken und Protestanten wäre daher in Sachsen zu wünschen, daß die Landstände einen Weg fänden, um auf solche Art einigermaßen die protestantischen Schullehrer den katholischen gleich zu stellen, und dadurch im Grabe noch das Andenken Friedrich Augusts des Gerechten zu ehren. Ein anderes Bedürfniß ist eine bessere Dotation für die jüngeren Professoren unserer Universität, der noch immer eine staatswirthschaftliche Fakultät und hinreichender Fonds zur Bibliothek fehlen, um neben ihren Schwestern in den deutschen Gauen zu glänzen. Daß ehemals andere Nationen ihren Monarchen Statüen, Triumphbögen u. dergl. setzten, ist wahr, aber edler ehrt man würdiger Regenten Andenken durch Denkmäler bleibenden Nutzens. Das große Schuldenwesen, das Friedrich August der Gerechte bei der Thronbesteigung übernahm, und die folgenden drückenden Zeiten erlaubten ihm selbst nicht, solche Pläne immer zu vollführen; doch hatte er stets die großmüthige Idee, die Universität Leipzig durch säkularisirte Komthureien besser zu dotiren, welche aber der Staatsveränderung in einem Theile von Sachsen ihr wieder entzog."

Von der Nieder-Elbe, den 14. Februar. Privat-Nachrichten zufolge haben Se. k. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz mittelst Rescripts vom 10. d. M. der jüdischen Gemeindeschule zu Alt-Strelitz, mit Rücksicht auf das erfreuliche Gedeihen derselben, die jährliche Unterstützung von 30 Friedrichsd'or auf 3 Jahre verwilligt.

(Vom 16.) Die längst in Anregung gebrachte Vereinigung der beiden reformirten Kirchen in Altona, der Niederländisch-Deutschen und der Französischen, wird jetzt mit k. Bewilligung wirklich zu Stande kommen, indem diese einst so zahlreiche Gemeinen, seit ihrer fast hundert und funfzigjährigen Trennung, allmählig zu einem solchen Häuflein zusammen geschmolzen sind, daß die kleinste ihrer nebeneinander liegenden Kirchen einen hinlänglichen Raum zu ihren gemeinschaftlichen gottesdienstlichen Versammlungen darbietet.

Einem Schreiben aus Helsingör zufolge, hat man dort mehrere Schiffe im Eise umhertreiben sehen; andere sind dagegen an höchst unsichern Stellen eingefroren.

Aus den Maingegenden, den 14. Febr. Am 10. d. Abends halb 10 Uhr, verkündeten die gewöhnlichen Signalschüsse den Aufgang des Mains bei Frankfurt, der sich jedoch blos bis an die Brücke erstreckte. Am 11. Febr. Morgens halb 4 Uhr brach der Main oberhalb der Brücke auf; das Eis stellte sich aber bald wieder, und trat erst Vormittag seine Reise an. Nach der Mittagsstunde traf das Eis aus der Gegend von Hanau, Aschaffenburg ꝛc. ein und der Strom schwoll mit außerordentlicher Geschwindigkeit an, so daß er um 5 Uhr Abends zu den Wasserthoren in die Stadt hereingetreten war, und die Schollen noch eben so gedrängt wie Anfangs vorbeitrieben. Es ist leider zu befürchten, daß aufwärts des Stromes dieser Eisgang große Verwüstungen angerichtet haben wird. Bis zum Einbruch der Dämmerung waren bereits mehrere, glücklicher Weise leere, Schiffe, die, wahrscheinlich aus einem Winterhalte (vielleicht aus der Tauber bei Wertheim) losgerissen, mitten unter den, mit donnerähnlichem Gekrache gegen die Mainbrücke anstoßenden Schollen schwammen, an den Pfeilern zerschellt worden. Von vier derselben war das eine noch ganz neu; ein fünftes hatte sich quer vor die Pfeiler gelegt, und man bot, obgleich schon spät, noch Alles zu dessen Rettung auf. In der Ferne sah man noch zwei andere den Fluß herabkommen. Am 10. Febr. Abends um 5 Uhr ging das Moseleis los und drängte mit aller Gewalt gegen das noch feste Rheineis: da dies aber noch fest hielt, so fing es an über dasselbe hinweg zu schieben, mehrere Schiffe mit sich fortreißend. Es drängte sich sogar Rheinaufwärts und hatte schon mehrere Schiffe im Rhein zertrümmert. Das Wasser war um 6 bis 7 Fuß gestiegen. Um halb 2 Uhr in der Nacht brach das Eis des Rheins bei Unkel los. — Die Eisdecke des

Rheins, welche sich bei Köln am 10. festgestellt hatte, und über die zeither Tausende von Menschen, auch noch am 10. Abends gegangen sind, hat sich bei einer Wasserhöhe von 14½ Fuß in Bewegung gesetzt. Der Rhein treibt seitdem große Eismassen, und ist dergestalt damit angefüllt, daß alle Kommunikation zwischen Deuz und Köln abgeschnitten ist. Das seltene Schauspiel der schnellen Fortwälzung der Eisschichten lockte viele Zuschauer an beide Ufer, und die ältesten Menschen wissen sich nicht zu erinnern, daß je so große Eismassen ohne Ueberschwemmung abgegangen wären. Am 11. um 3½ Uhr Nachmittags war die Rheinhöhe 20 Fuß. Viele zersplitterte Masten, Kähne und größere Schiffe, welche das Eis mit sich fortriß, zeigten, daß auch das Mosel-Eis in Bewegung war. Mehrere Kähne und kleine Schiffe hat das Eis mit sich fortgerissen. Man sah sie bei Köln vorbeitreiben. Zwei Menschen, welche in einem Kahne, vielleicht um diesen in Sicherheit zu bringen, vom Eise mit fortgerissen wurden, sah man zu Wesseling vorbeitreiben, ohne ihnen Hülfe leisten zu können. Zu Rodenkirchen gelang es ihnen, das Ufer zu erreichen; den Kahn mußten sie treiben lassen. — Die Eisdecke, welche sich von St. Goar bis Straßburg erstreckt, ist noch zu erwarten. Bei Düsseldorf hob sich die Eisdecke des Rheins am 11. Morgens um halb 11 Uhr, als gerade noch eine Fähre herübergeschafft und die Wagen aus derselben herausgebracht worden waren. Dichte Massen trieben vorüber, die jedoch am Nachmittage, wo das Strombett sich erweiterte, schon viel dünner waren. Bei dem nicht sehr bedeutenden Steigen des Wassers und dem raschen Strome, fand unterhalb keine Stockung statt, wozu auch das bereits am 10. erfolgte Losgehen der Ruhr viel beigetragen hat. Ueberall ist bis jetzt der Eisgang des Rheins glücklich von statten gegangen. — Der Neckar war bei Kannstadt am 9. Abends gebrochen, und hatte keinen Schaden gethan, unterhalb hatte sich indeß das Eis gesperrt, und der Strom stellte sich dort fest. — Am 10. Morgens fuhr ein niederländischer Fuhrmann, man sagt, an einer, polizeilich nicht erlaubten, Stelle, mit einer durch drei Pferde gezogenen, schweren Ladung, von Mainz aus über den zugefrorenen Rheinstrom. Ungefähr 200 Schritte von dem Ufer brach das Eis, und kaum hatte der Führer selbst noch Zeit und Gegenwart des Geistes, um auf die Seite zu springen, als Fuhrwerk und Pferde (wovon eines aber noch durch die Kühnheit eines Anwesenden, der die Stränge losschnittt, gerettet wurde) sanken. Die beiden andern Pferde waren bald ertrunken, wahrscheinlich aber durch das Arbeiten derselben, wurde das gänzliche Versinken des Wagens (eines von den gewöhnlichen niederl. zweiräderigen, langen und schweren Karrn) verzögert, so daß herzhafte Leute sich ihm näherten und so gut wie möglich festbanden. Man hat später die Ladung (50,000 Gulden an Werth), welche aus belgischen Tüchern und einer Dampfmaschine bestand, und auch den Wagen mit der größten Gefahr gerettet. — In Fulda hat man am 2. Febr. bei einem Barometerstande von 27″ 35‴ bei einer Windstille, in welcher die Fahnen auf Ostwind zeigten, 25 Grad Reaum. Der Wein gefror in den Kellern.

Der Rentmeister Harff auf dem Gute Landershofen, bei Ahrweiler, hat einen Luchs von seltener Größe und Schönheit erlegt. Da diese Raubthiere in jener Gegend nicht heimisch sind, so muß der Winter den Luchs aus einem entfernten Gebirge dahin vertrieben haben.

(Vom 16.) Nachdem zwischen dem 8. und 9. d. das Eis auf den innern Flüssen des Großherzogthums Baden, und bis zum 10. größtentheils ohne bedeutende Beschädigungen abgegangen war, setzte sich auch die Eisdecke des Oberrheins in Bewegung. Der Eisgang des Mains ist von Wertheim ausgegangen, und durch den Aufbruch und das Hochwasser des Tauberflusses beschleunigt worden.

Auch aus den Donaugegenden gehen jetzt Nachrichten von Ueberschwemmungen ein. Der durch Gebirgsgewässer angeschwollene Lech, dessen Eisdecke übrigens noch nicht geborsten ist, trat, durch die Eismassen in seinem Laufe gehemmt, oberhalb Haunsteiten außer seinem Ufer, überschwemmte mehrere Fabriken und Landhäuser, und brach am 10. Morgens ganz unerwartet durch die Lechkanäle in die niedergelegenen Theile von Augsburg ein. Nicht nur die Keller aller an dem mittlern und hintern Lechkanale liegenden Häuser, sondern auch der größte Theil der Erdgeschosse wurde mit Wasser angefüllt. Zwischen 10 und 11 Uhr erreichte das Wasser in der Stadt den höchsten Stand. Dem eigentlichen Eisbruche auf dem Lech, einem, von der gegenwärtigen Generation von Augsburg noch nicht erlebten, Schauspiele, sieht man noch entgegen. Für die Lechbrücke bei Lechhausen ist man sehr besorgt. — Auf der Wertach hat sich die Eisdecke bereits gehoben, und einen Theil der Wertachbrücken bei Göggingen und Bobingen zerstört. Die bleiernen Brunnenleitungen in den Straßen von Augsburg sind an vielen Stellen durch die Kälte zersprungen.

Niederlande.

(Vom 13. Februar.) Am 5. d. war das neue Tief gänzlich zugefroren, was man nie erlebt hatte. Auf der Südersee ist man zu Schlitten von der Insel Urk nach Enkhuizen herübergefahren. Auch von Terschelling nach Harlingen sind Leute zu Eise herübergekommen. Nach der Zeeländischen Insel Nord-Beveland kamen Leute auf Eisschlitten über das Süd-Vliet, was vielleicht noch niemals sich zugetragen hat.

Der Prozeß des Abbé Zinserling (der Abbé ist

32 Jahre alt), Vorsteher des Ghenter Waisenhauses, hat am 8. d. begonnen.

Oesterreich.

Wien, den 12. Februar. In der Nacht vom 1. auf den 2. Febr. ward endlich auch der Gmunder- oder Traun-See (Ober-Oesterreich), welcher noch nie zugefroren ist, gänzlich mit einer Eisdecke überzogen.

Zuverlässigen Nachrichten aus Ungarn zufolge, ist die Louisenstraße gänzlich verschneit und mit so ungeheuern Schneemassen bedeckt, daß sie nicht befahren werden konnte. In den hohen Gebirgen hatten sich auch Schnee-Lawinen gebildet, wovon eine einen Fuhrmann nebst seinen zwei Ochsen verschüttete; der aus der Lawine glücklicherweise emporstehende Peitschenstiel verrieth den nachfahrenden Fuhrleuten die geschehene Verschüttung, und so wurde der Fuhrmann zwar noch lebend herausgegraben, von den zwei Ochsen aber, die von der Lawine über das Parapet hinuntergeschoben wurden, einer ganz verschüttet, und der andere, der am Joche hangen blieb, erwürgte sich. Ueberhaupt aber liegt der Schnee auf der ganzen Louisenstraße, selbst in den von Winden ganz befreiten Gegenden 4 bis 5 Fuß hoch, und die Schneeverwehungen sind ungeheuer.

Unter den vielen Unglücksfällen mancherlei Art, die sich in diesem harten Winter auch in Ungarn ereignen, ist folgender, der im „Magyar Kurir" vom 2. Febr. aus dem Arader Comitat gemeldet wird, einer der schauderhaftesten: „Hr. Stephan Dávidházy, reformirter Prediger in Algya, ein 70jähriger Greis, machte zu Anfang Januars sammt einem Gefährten eine Schlittenfahrt nach Boros-Jenö. Der Weg führte durch einen kleinen Wald. Plötzlich gewahrten die Reisenden auf der Straße vier Wölfe, die ihnen den Weg versperrten. Der Prediger greift mit voller Geistesgegenwart rasch nach seiner geladenen Flinte, und streckt mit einem Schusse eine der Bestien zu Boden; aber nun reißen die Pferde aus, der Schlitten stürzt um, die Reisenden fallen heraus, während das Gespann mit dem Kutscher, der das Leitseil nicht losgelassen hatte, auf und davon geht. Bei den nächsten Häusern hielten die Pferde still. Der Kutscher erzählte dort das unglückliche Ereigniß. Augenblicklich machten sich mehrere Bauern, mit eisernen Gabeln und Aexten versehen, in dem nämlichen Schlitten auf den Weg zurück nach der Jammerstätte; und was fanden sie? — nichts als die Kleider und Stiefeln der Reisenden nebst dem vergossenen Blut. Die Wölfe hatten ihre Opfer verzehrt.

Schweiz.

(Vom 9. Febr.) Es waren im Ganzen 11 Männer, welche bei dem Brande in St. Gallen durch den Einsturz eines Kellers verschüttet worden; 4 derselben wurden bereits todt herausgezogen, 4 sind seitdem verstorben und 3 noch am Leben. Ein Kaminfeger, Namens Schettlin, ließ sich ein Seil um den Leib binden, kroch über die heißen Quermauern hin und holte 2 der Unglücklichen heraus. Dasselbe geschah durch den Apotheker Saynisch, der, indem er sich über den Rand legte, zwei der Verschütteten bei den Haaren heraufzog. Zwei Männer, Namens Keller und Wild, wagten sich sogar in die brennende Grube hinab und retteten mehrere mittelst einer Leiter. Vergebens flehte der stark vom Feuer beschädigte Metzger Alther einen der Rettenden um Hülfe an: so wie dieser ihn erhob, brach die Leitersprosse, und eingestürzte Balken drückten den Unglücklichen nur noch tiefer hinab.

In Bern (das 1700 Fuß über dem Meere liegt) stand das Thermometer am 2. Febr. 20½ Grad, in Aarau 21 und in Zürich 19 Grad unter Null. Von allen Seiten her vernimmt man Klagen über Noth und Mangel an Holz, Wasser, Nahrung, Kleidung und Verdienst, denen nur unausgesetzte Theilnahme der Wohlhabendern einigermaßen abhelfen kann. In Basel kostet die Klafter Holz 44 Gulden und in Genf soll es beinahe gar nicht mehr zu bekommen seyn, weil Savoyen die Ausfuhr erschwert und die Waadt kaum für eigene Bedürfnisse genug hat.

(Vom 12.) Immer noch gehen häufige Couriere von London nach Ancona und umgekehrt durch Sitten. — Man konnte sich in Wallis, bei 12 Grad Kälte bis zum 5. d., nicht beklagen. Merkwürdig ist der wenige Schnee auf den Bergen; immerfort gingen aller Art Wagen über den Simplon und man bedurfte keiner Schlitten. Auch der Neufchateller See war ganz zugefroren, was seit 1709 nicht mehr geschehen ist. Daher wurde viel Schlittschuh gelaufen. Kürzlich sanken zwei junge Leute unter das Eis, wurden aber noch glücklich gerettet.

Mehrere Schweizer-Kantone haben von der Blattern-Epidemie viel zu leiden, da noch bis jetzt kaum die Hälfte der Eltern ihre Kinder impfen lassen. Es sterben viele an der Krankheit, besonders Erwachsene.

Italien.

Ancona, den 13. Januar. Da sich in Pisa eine ansteckende Krankheit gezeigt hat, so hat die päbstliche Regierung eine Quarantaine von 11 Tagen für Alles, was aus Toskana kommt, verordnet, bis man zuverlässige Nachricht über die Beschaffenheit dieser Krankheit erhalten haben wird.

Florenz, den 18. Januar. Gestern ward der Großherzog, als er von einer Fahrt aus der Maremma (den Morästen) von Siena, wo er die großen Wasserbauten, die jetzt dort ausgeführt werden, Brücken, Landstraßen, Abzugsgräben u. s. w. in Augenschein genommen hatte, zurückkam, in der Nähe von Arezzo durch die Nachlässigkeit seines Kutschers umgeworfen.

Der Fall verursachte ihm Anfangs nur wenig Schmerzen, und erst, als der Wundarzt in Arezzo gerufen ward, entdeckte es sich, daß der Großherzog das Schlüsselbein gebrochen habe. So kam er im Palaste Pitti an, und heute hat der Wundarzt des Großherzogs erklärt, daß der Bruch nicht gefährlich sey und keine nachtheiligen Folgen haben würde.

Am 19. soll ein neues Trauerspiel von dem talentvollen Verfasser des Foscarini, Nicolini, aufgeführt werden. Es heißt: Il Vespero di Sicilia (die sicilianische Vesper). Da Nicolini hier sehr viele Bewunderer hat, so wird das Gedränge, das neue Erzeugniß seiner Muse zu sehen, sehr groß seyn.

Portugal.

Lissabon, den 25. Januar. Die engl. Handelsschiffe Briton und Vine, die von einer Kriegsbrigg Don Miguels vor Terceira genommen worden waren, hat die Admiralität, der Bemühungen des engl. Consuls ungeachtet, für gute Prisen erklärt.

Frankreich.

Paris, den 10. Februar. Der Constit. enthält folgende Nachrichten: „Das Ministerium wird einen Credit von 80 Millionen Fr. für die Expedition gegen Algier fordern. — Hr. v. Villèle wird unverzüglich in Paris erwartet. — Der Pforte ist die Wahl gelassen, ob Griechenland bei engerer Begrenzung unabhängig, oder, mit einer größeren Ausdehnung, ihrer Oberhoheit unterworfen seyn soll." Die Gazette, welche diese Meldungen zu den Tageslügen zählt, fügt hinzu, daß Griechenland definitiv zu einem unabhängigen Staat erhoben worden sey.

Der Herzog von Leuchtenberg, der seine kaiserliche Schwester nach Rio de Janeiro begleitete, wird in Havre erwartet. Er gedenkt das Schloß von Navarre, ein Erbtheil von seinem Vater her, zu besuchen.

Der k. Akademie der Medizin ist angezeigt worden, daß abermals ein Kind mit 2 Köpfen zur Welt gekommen sey. Es befindet sich in den Händen des Arztes Voisson zu Luxeuil (Dep. der obern Saone).

Die Posten aus Calais melden, daß der Hafen gänzlich zugefroren und es sehr schwer ist, dort zu landen. Die See geht zur Fluthzeit über das Eis hin, ohne zu brechen, und hinterläßt, wenn sie zurücktritt, jedesmal eine neue Eislage über den alten. (Die Springfluth pflegt bei Calais 18 Fuß zu erreichen).

Am 4. d. ist der ehemalige Friedensfürst, Don Emanuel Godoy, von Rom in Lyon angekommen. Er reist unter dem Titel eines Fürsten von Bassano und begiebt sich nach Paris.

Mit Erlaubniß des Ministers de Ranville eröffnet der Koch Carême im Louvriens einen Lehrvortrag über Chemie in Bezug auf die Kochkunst.

Die Verbindung zwischen Calais und Dover ist gänzlich unterbrochen, sogar für die Dampfschiffe. Das Fahrwasser ist ganz zugefroren, und man kann (was seit dem strengen Winter von 1783 nicht der Fall gewesen war) auf dem Eise von einem Hafendamm zum andern gehen.

(Vom 11.) Der König hat zu dem Denkmal, das dem Dichter Corneille in seiner Vaterstadt (Rouen) errichtet werden soll, 1500 Fr. angewiesen.

Nach der Temps wird der General Bourmont den Oberbefehl der gegen Algier bestimmten Expedition, und den Gen. Champagny (ersten Adjutanten des Dauphins) als einstweiligen Nachfolger im Cabinet erhalten.

Mitten unter den engl. Besitzungen an der Küste Koromandel liegt, etwa 30 Stunden südlich von Pondicherry, eine kleine franz. Niederlassung, Namens Karikal. Hier wollte eine niedere Kaste, um ihre Füße gegen den glühenden Boden zu schützen, Sandalen anlegen. Die höheren Kasten widersetzten sich dieser Anmaßung, und als die dortige franz. Behörde die niederen Kasten in Schutz nahm, flohen die Anführer der höheren Kasten zu den Engländern, sammelten die Hefe des Volkes aus Karikal um sich, machten am 18. Decbr. 1828 mit 300 Mann einen bewaffneten Einfall in das Gebiet von Karikal, wurden aber geschlagen und mehrere von ihnen zu Gefangenen gemacht. Die Ruhe in der Stadt wurde nicht gestört. Die Rädelsführer dieses Aufstandes sind vor dem k. Gerichtshofe in Pondicherry verklagt worden.

Der Herausgeber des Courr. fr. ist wegen seines öfter erwähnten Artikels „Menschenfreundlichkeit des Hrn. Mangin" überschrieben von der Zuchtpolizei zu 14trägiger Haft und 500 Frcs. Geldstrafe verurtheilt worden.

Hr. Mangin hat der Direktion des Theaters der komischen Oper, die 4 maskirte Bälle geben wollte, deren Ertrag zur Hälfte den Pariser Armen gegeben, und zur Hälfte zur Befreiung in der Ste. Pelagie sitzenden Schuldner verwandt werden sollte, anzeigen lassen daß, den Gesetzen gemäß, nur die große Oper das Recht habe, öffentliche Bälle zu geben und daß jene Bälle in der Opéra comique nur auf ausdrückliche Erlaubniß des Ministeriums statt finden könnten. Eine Menge Leute hatte bereits auf die Bälle unterzeichnet.

Dem Minister des Innern soll ein Plan zur Anlegung von Armen-Kolonien, nach dem Beispiele der in den Niederlanden bestehenden, eingereicht worden seyn.

Gestern wetteten zwei Engländer und ein Franzose, wer den Muth haben würde, über die Seine, dem Invalidenhause gegenüber, zu gehen. Die beiden Engländer hörten, als sie in die Gegend der letzten zwei Bogen der Brücke Ludwigs XVI. gekommen waren, daß das Eis breche, und wagten nicht, weiter zu gehen: der Franzose kam indeß, die Hände in der Ta-

sche, glücklich am andern Ufer an. — Ein Schlächterbursche wollte am 9., mit einer Mulde mit 70 Pfd. Fleisch auf dem Kopfe, zwischen dem Pont royal und dem Pont des Arts über das Eis gehen, als dies unter ihm brach und er im Wasser verschwand.

Aus Verzweiflung über einen hartnäckigen rheumat. Schmerz im Arme, hat sich ein 70jähriger Greis in Ingouville (Normandie) am 7. d. durch einen Pistolenschuß das Leben genommen. Die 71jährige Wittwe Poitevin, die ihren Sohn erschossen hatte, ist am 3. d. in Niort hingerichtet worden.

(Vom 12.) Bei der brasil. Gesandtschaft allhier ist die amtliche Nachricht von einem Unfall eingegangen, der der kaiserl. Familie in Rio de Janeiro zugestoßen. Am Abend des 8. Decbr. brach nämlich die Deichsel des Wagens, in welchem sich der Kaiser, die Kaiserin, Donna Maria und der Prinz August befanden, die Pferde gingen durch und der Wagen fiel um. JJ. MM. und der Prinz waren durch den Fall in Gefahr gerathen; allein nach den bisher erschienenen 4 Bülletins und den bis zum 9. Dec. vorhandenen amtlichen Nachrichten bietet der Zustand des Kaisers — der sich am bedeutendsten verwundet — keine Besorgnisse mehr dar, und nach dem Zeugniß der Aerzte wird Se. Maj. nach 20 Tagen völlig hergestellt seyn. Die Kaiserin ist gar nicht beschädigt worden, die Königin von Portugal (Donna Maria) bekam nur eine leichte Quetschung im Gesicht, und hat ihren erlauchten Vater bereits besucht; der Prinz August wird nach 8 Tagen schon ausgehen können. Die Kaiserin zeigte bei diesem Vorfalle bewunderungswürdigen Muth und tiefes Mitgefühl, und die Einwohner von Rio bewiesen durch ihre Besorgniß und Theilnahme, ihre Liebe zu dem regierenden Hause. — Andere Blätter erzählen noch Folgendes: Der Unfall geschah auf der Rückkehr vom Lustschlosse Bota-Lugo, und zwar am 7. December, der Wagen stürzte an der Ecke der Lavradio-Straße: der Kaiser verletzte sich beim Fallen die Rippen, und blieb 5 Minuten in Ohnmacht. Er wurde in die Wohnung des Marq. v. Cantagallo gebracht, wo er sich am 8. noch befand. In dem Wagen saß auch die Hofdame, Fräulein v. Sturmfels, die mit einer kurzen Ohnmacht davongekommen ist. Die Kaiserin weicht nicht von dem Lager ihres Gemahls.

Aus Tiflis erfährt man (1. Januar), daß der Professor Schulz aus Gießen, der, auf Kosten der französischen Regierung, eine wissenschaftliche Reise nach dem innern Persien unternommen (und sich namentlich längere Zeit in Jezd aufhalten sollte) in Kurdistan, an der Grenze von Inal-Hueride, zwischen den Dörfern Basch-Kulla und Perihan-Nischin, sammt zwei Bedienten, einem Soldaten und einem persischen Sergeanten ermordet worden ist. Der englische Resident in Tabris, Oberst Macdonald, hat sich bemüht, die Papiere des Herrn Schulz zu retten, und, wo möglich, die Schuldigen zur gebührenden Strafe zu ziehen.

Der vormalige Friedensfürst, D. Emanuel Godoy, ist hier angekommen.

Seit dem Jahre 1789 hat man in Paris nicht in einem und demselben Winter zweimal Eisgang gehabt.

Großbritannien.

London, den 9. Februar. Die Wahl des Regenten Griechenlands ist entschieden; der Name des Prinzen Leopold von Coburg ward in das Protokoll aufgenommen, das von der Regierungsform des neuen Staates handelt. Prinz Leopold wird den Titel eines souverainen Fürsten von Griechenland führen, und nach Vollziehung einiger, den Grafen Capodistrias betreffenden Punkte, seinem ehrenvollen Berufe entgegen gehen. Graf Capodistrias wird Griechenland nicht verlassen, wie es früher hieß, sondern die Stelle eines Präsidenten und Kanzlers bekleiden. Dem Parlament wird zweifelsohne dieses Schlußprotokoll, so wie alle Verhandlungen über die griech. Frage, vorgelegt, und dadurch dieser interessante Gegenstand dem ganzen Europa in seinem wahren Lichte dargestellt werden.

Am 7. gab der russ. Gesandte dem Prinzen Leopold ein großes Diner. Der Prinz hat sich am folgenden Tage nach seinem Landsitze Claremont begeben.

Einer der vornehmsten und am Hofe wohlbekannten Edelleute, Lord Graves, einer der Commissarien der Accise, hat sich am 7. selbst entleibt.

Sir Sidney Smith ist zum Hafen-Admiral von Portsmouth ernannt worden.

In Folge der Erklärung Venedig's zu einem Freihafen, laden gegenwärtig schon neun Schiffe dahin. Sechs derselben gehen vorher nach Triest.

Hr. Chabert, der Feuerkönig, ist, da er nicht, seiner Ankündigung gemäß, die Blausäure selbst verschlucken, sondern nur Versuche damit an Hunden machen wollte, bei seiner großen Vorstellung am 4. d. in den Argyll-Rooms, von dem ganzen Publikum ausgezischt worden, und hat sich nur mit Mühe vor einer noch unsanfteren Behandlung retten können.

Am Abend des 5. d. sind die bekannten, zu Konzerten und öffentlichen Lustbarkeiten bestimmten und seit einer langen Reihe von Jahren dazu benutzten Argyll-Rooms, ein Raub der Flammen geworden.

Ein Maschinist aus Nottingham hat eine Taschen-Dampfmaschine verfertigt, deren Cylinder nur ½ Zoll im Durchmesser hat. Ein halber Schoppen Wasser reicht hin, diese Miniatur-Dampfmaschine länger als drei Stunden in Bewegung zu setzen, und sie kann recht gut zur Kantenfabrikation verwendet werden.

Ein nordamerikanischer Missionär hat den größten Theil der Bibel in die Sprache eines indian. Stammes (der Tschippewähs) übersetzt. Die Genesis soll,

durch ihre auffallende Aehnlichkeit mit den eigenen Traditionen der Indianer, großes Interesse bei denselben erregt haben.

(Vom 10.) Den Times zufolge, hat Prinz Leopold nur unter der Bedingung sich zur Aufnahme der griech. Krone bereitwillig erklärt, daß er dieselbe auch wieder niederlegen könne, sobald sein Posten ihm mißfalle.

In Leeds fand vor einigen Tagen eine zahlreiche Versammlung der angesehensten dortigen Kaufleute statt, um über eine in beiden Häusern des Parlaments einzureichende Bittschrift zu Gunsten eines freien Handels mit Ostindien und China zu berathschlagen.

Es sind die Kinderblattern, welche in Pisa und andern italienischen Staaten so viele Verheerungen anrichten und die Anfangs für die Pest genommen worden (?).

Der Selbstmord des Lord Graves wird dem Verdruß über den Umgang seiner Frau mit einem Herzog von erlauchter Familie zugeschrieben.

In der Nacht zum 2. d. Mts. ist Rendlesham-Hall, die prächtige Villa des Lord Rendlesham, in Suffolk, gänzlich niedergebrannt. Obgleich es noch gelang, das Silberzeug und die Juwelen zu retten, so schätzt man doch den Schaden auf 100,000 Pfd. Sterling. Der Lord befindet sich mit seiner Gemahlin in Paris. (Lord Rendlesham — ursprünglich Hr. P. F. Thellusson — kaufte diesen schönen, im gothischen Geschmacke gebauten Landsitz, von Sir Geo. Wombwell für 51,400 Pfd. (359,800 Thlr.).

Am 3. d. Mts. ist in einer Grube zu St. Agnes, bei Truro in Cornwall, ein Dampfkessel gesprungen, so daß acht Männer und eine Frau einige Stunden nachher an den Folgen der erhaltenen Verletzungen ihren Geist aufgaben, und drei andere schwer verletzt wurden.

Der Kaiser von Brasilien soll beschlossen haben, die Rechte seiner Tochter auf die Krone Portugals durchzusetzen. Alle Minister (mit Ausnahme des der auswärtigen Angelegenheiten, Marq. v. Aracati) sollen wegen ihrer Widersetzung gegen seinen Willen in diesem Stücke entlassen und ein neues Ministerium ernannt seyn, an dessen Spitze der Marquis v. Barbacena (als Finanzminister) steht, und das am 5. d. M. ans Ruder kommen sollte (?).

Das Gerücht, daß die Gebrüder Rothschild Absichten auf Palästina haben, erhält sich und scheint immer mehr an Grund zu gewinnen. Man sagt, daß sie sich erboten hätten, dies Land dem Großherrn entweder ganz abzukaufen, oder ihm eine bedeutende Summe Geldes als Aequivalent für eine Zeitpacht, oder Verpfändung, zu geben. Da Mahmud's Vorliebe für Reformen, und die Geldverlegenheit, in welcher er sich, der Verhältnisse zu Rußland wegen, befindet, bekannt sind, so ist der ganze Plan nicht unwahrscheinlich.

Aus Bahia wird unter dem 12. December gemeldet, daß in Rio de Janeiro ein Ministerwechsel statt gefunden habe.

In Buenos-Ayres und Monte-Video siedeln sich viele Engländer an; seit Oktober sind im letztgenannten Orte 1500 englische Kaufleute angekommen, mitunter auch Ansiedler, die Ländereien kaufen.

Brasilien.

Die Nachrichten aus Rio de Janeiro reichen bis zum 3. December. Der 1. wurde, als der Jahrestag der Proklamirung des Kaisers als Kaiser von Brasilien, mit vielen Freudenbezeugungen und Festlichkeiten in Rio begangen. Der Herzog von Leuchtenberg, Bruder der Kaiserin, ist zum „Herzog von Santa-Cruz", mit dem Titel: königl. Hoh., erhoben worden; auch hat der Kaiser, bei Gelegenheit seiner Vermählung, allen Ausreißern, die sich binnen zwei Monaten stellen, Pardon verliehen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat angezeigt, daß mit dem 13. März 1830 der Sklavenhandel aufhören müsse, und dies Geschäft, von dem gedachten Zeitraum ab, wie Seeraub bestraft werden würde.

Griechenland.

Die jüngsten Nachrichten aus Griechenland geben zu mancherlei Betrachtungen Anlaß. Auf verschiedenen Punkten des Landes, und namentlich zu Navarin, Koron, Patras ꝛc., haben sich Vereine gebildet, um dem bevorstehenden National-Congresse Petitionen zu überreichen, worin gegen jeden Vorschlag protestirt wird, der zum Gegenstande haben möchte, der Nation irgend einen fremden Souverain oder irgend eine Regierungsform aufzudringen, ohne daß sie das Ergebniß einer reiflichen und wohlüberdachten Berathung der Repräsentanten des Volks gewesen. „Die Briten, so wird laut gesagt, haben, wie früherhin, so auch jetzt, keineswegs die Beförderung unseres Wohls im Auge. In ihren Intriguen muß man besonders die eigentliche Veranlassung zu dem Blutvergießen suchen, welches noch jetzt Kandia verwüstet. In den von den Türken okkupirten Städten, so wie in den Bezirken, welche die Griechen inne haben, befinden sich englische Emissaire, welche beide Theile zur Fortsetzung eines Kampfes ermuntern, der wahrscheinlich erst mit der gänzlichen Ausrottung beiderlei Bevölkerungen der Insel endigen wird." Bei dieser Stimmung der Gemüther nun darf man nicht erstaunen, daß sich Auswanderungslust unter den Hellenen bemerklich macht. In der That treffen mehrere, noch einigermaßen wohlhabende Familien Anstalten, ihren heimathlichen Boden mit den südrussischen Provinzen zu vertauschen,

und sich namentlich nach Odessa überzusiedeln. Das neue Geschenk von 200,000 Frs., welches Hr. Eynard den Griechen zum Ankauf von Vieh, Ackergeräthen, Saamen und zur Erbauung von Hütten gemacht hat, war von demselben vorher von einem Londoner Bankier gewonnen worden. Dieser hatte der griech. Regierung eine beträchtliche Summe gegen Hinterlegung von griechischen Staatspapieren vorgeschossen, nachher aber, als diese sanken, dieselben um niedern Preis losgeschlagen. Hr. Eynard hatte die Forderung des Londoner Hauses befriedigt, und jene Papiere zu niederem Cours an sich gebracht. Er behielt sie so lange auf seine Gefahr, hat sie aber jetzt mit einem Gewinn von mehr als 200,000 Frs. wieder verkauft. Diese Summe widmet er jetzt der Aufmunterung des Ackerbaues in Griechenland.

Türkei.

Konstantinopel, den 12. Januar. Morgen oder übermorgen erwartet man die Landung des Hrn. v. Ribeaupierre. — Die Pforte hat sich beeilt, die von einigen verdächtigen Personen unter dem griechischen Militair angezettelten (bekanntlich jedoch, durch die bloße Erscheinung Sr. Exc. des Präsidenten, gedämpften) Unruhen für ihre Verhältnisse zu benutzen. Sie ist willens, ein Memoire darüber abfassen zu lassen, das den großen europäischen Höfen zugestellt werden soll. — Hussein-Pascha steigt in der Gunst des Sultans. Er begleitet ihn überall, besonders auf die Jagd, woran der Großherr seit Kurzem vielen Geschmack zeigt, und mit großem Prunke Jagdpartien veranstaltet. — Man spricht von einer italienischen Schauspieler-Truppe, welche im nächsten Frühjahre nach Konstantinopel kommen soll, um hier Vorstellungen zu geben, und es soll deshalb bereits ein Kontrakt mit einem italienischen Theater-Direktor geschlossen worden seyn. Im Serail finden Abendunterhaltungen statt, wobei Tanz und Musik abwechseln, die Frauen aber verschleiert erscheinen. — Der ehemalige Unterlieutenant Achmet-Mustapha, welcher in Berlin war, ist bei seiner Rückkunft zum Kolaga (Major) ernannt worden; doch, wie es heißt, unter der Bedingung, daß er lesen und schreiben lerne. — Der österr. Offizier, Graf Malacuzzi, welcher von Seiten seines Monarchen dem Sultan eine Husaren-Uniform überbrachte, wurde zu Ramis-Tschiftlik durch den Exerziermeister der neu geregelten Truppen, den Piemonteser Calasso (nicht, nach der sonstigen Gewohnheit, durch die Dragomans der Gesandtschaft) vorgestellt, und erhielt eine brillantirte Rose von 16,000 Piastern (500 Dukaten) an Werth zum Geschenk.

(Vom 26.) Hr. v. Ribeaupierre, welcher in dem russischen Palais zu Bujukdere abgestiegen war, ist auf zwei Tage hier gewesen, sodann aber dahin zurückgekehrt, und soll sich, dem Vernehmen nach, daselbst unwohl befinden. — Die Frage wegen der katholischen Armenier ist endlich definitiv entschieden. In dem Augenblick, wo dieselben sich an alle europäische Kabinette wenden wollten, um deren Vermittelung nachzusuchen, ist es den eifrigen Bemühungen der französischen Gesandtschaft gelungen, die Trennung der katholischen von den schismatischen Armeniern zu bewirken. Die Ersteren sollen künftig nicht mehr unter dem Patriarchen der Letzteren stehen, sondern, als geistliches Oberhaupt, ihren Bischof, als weltliches aber und als Vermittler zwischen ihrer Nation und der Pforte, einen von diesen Letzteren zu bestellenden Nasir erhalten.

Aegypten.

Alexandrien vom 14. Dec. (Courr. de Smyrne). Bei Gelegenheit der feierlichen religiösen Einweihung dreier jungen Prinzen, von denen zwei die Söhne des Vicekönigs sind und einer der Sohn Ibrahim-Pascha's ist, haben hier öffentliche Lustbarkeiten statt gefunden. Die Feste dauerten sieben Tage lang und waren von glänzenden Erleuchtungen begleitet. Boghos gab allen Großen des Landes ein reiches Gastmahl, dem nur zwei Ausländer beiwohnten, nämlich der schwed. Generalconsul und der engl. Kaufm. Hr. Briggs. Die Franken nahmen an den öffentl. Lustbarkeiten Theil und veranstalteten selbst einige Feuerwerke; auch die Türken brannten vor dem Palaste des Vicekönigs und dem Serail, wo sich die jungen Prinzen befanden, gegenüber mehrere sehr gut angeordnete Feuerwerke ab. In Abwesenheit des Vicekönigs führte Ibrahim-Pascha bei der Ceremonie, die statt fand, den Vorsitz. Der Zudrang zu dem Palaste war sehr groß; Jedermann hatte Zutritt, sogar die europäischen Damen, die sich unter Männerkleidern verborgen hatten. Täglich wurden Lebensmittel unter die Armen vertheilt. Am siebenten Tage, wo die Feierlichkeit statt finden sollte, wurden die drei Prinzen in großem Pompaufzuge vom Hause des Gouverneurs durch das fränkische Quartier nach dem Palaste geführt. Regimenter von der Garnison gingen dem Zuge voran, an welchem sämmtliche Behörden Theil nahmen. In dem Augenblick, wo die Ceremonie beendigt worden war, kam ein Courier aus dem Delta an, und überbrachte Ibrahim von Seiten seines Vaters den Befehl, alle Verurtheilten in Freiheit zu setzen. Der Prinz zeigte selbst diese unerwartete und im osmanischen Reiche vielleicht unerhörte Nachricht den Begnadigten an. Die Mehrzahl dieser Gefangenen waren jedoch nicht Hauptverbrecher, sondern wegen Polizeivergehen und Nichtbezahlung der Auflagen verhaftet.

Beilage

Beilage zu No. 16. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 24. Februar 1830.

Rußland.

St. Petersburg, den 10. Februar. Die türkischen Gesandten, Halil-Pascha und Redschib-Suleyman-Effendi, welche Sonnabend um 7 Uhr Abends hier eintrafen und ihre Wohnung im Hause des Hrn. Grafen Litta nahmen, hatten gestern ihre Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser, nach folgendem Allerhöchst bestätigtem Ceremonial: „Nachdem sie dem Vicekanzler ihren ersten Besuch abgestattet und durch seine Vermittelung ihre Audienzen erbeten hatten, wurden sie durch einen Ceremonienmeister benachrichtigt, daß Se. Maj. den 9. Febr. dazu bestimmt habe. Die Hof-Equipagen für die Gesandten und die hohen Beamten, die ihr Gefolge ausmachten, hielten vor der Anfahrt des Winterpalastes, die dem Generalstabe Sr. Maj. gegenüber liegt. Von dieser Anfahrt an, die Treppe hinauf, bis zur Thür des St. Georgssaales, bildeten die Regimenter der Chevaliergarde und der Garde zu Pferde ein Spalier zu beiden Seiten, in dem St. Georgssaale und im kleinen Thronsaale die Palast-Grenadiere. Sämmtliche Militaire und hoffähigen Personen beiderlei Geschlechts versammelten sich am Morgen im Winterpalaste. Die Kaufleute erhielten Zutritt durch Billette. Um die bestimmte Zeit begab sich der Flügel-Adjutant Sr. Maj., Obrist Graf Stroganow, mit den Hof-Equipagen, in die Wohnung der Gesandten, um sie zur Audienz einzuladen. Dort empfingen ihn unten an der Treppe die Beamten der Mission, oben die höheren Beamten derselben, in dem ersten Zimmer aber die Gesandten selbst. Von hier bis zu ihrem Salon ließen die Gesandten dem Flügel-Adjutanten Sr. Maj. die Rechte, und nachdem derselbe sich dort seines Auftrages entledigt, und die üblichen Komplimente statt gefunden hatten, setzte man sich in den Wagen. Die Gesandten nahmen den Hintersitz im Wagen ein, und der Flügel-Adjutant setzte sich ihnen gegenüber. Die zum Gefolge gehörigen Personen stiegen in die übrigen Wagen. Die Gesandten wurden, als sie aus dem Wagen stiegen, an der Thür von zwei Beamten des Ceremonial-Departements empfangen. Sie verfügten sich jetzt in das Wartezimmer, woselbst sie vom Ober-Hofmarschall und von dem Ober-Ceremonienmeister bewillkommnet wurden. Man lud die Gesandten zum Sitzen ein und bewirthete sie mit Kaffee und Erfrischungen. Während dessen kündigte der Ober-Kammerherr dem Kaiser die Ankunft der Gesandten an, und nachdem Se. Maj. den Befehl dazu ertheilt hatte, wurden sie in die Portraitgallerie geführt, wo sie abwarteten, bis der Kammerherr, nachdem er den Befehl Sr. Maj. dazu erhalten, sie in den Thronsaal, welcher der St. Georgssaal genannt wird, geleiten würde. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, JJ. kaiserl. HH. der Großfürst Thronfolger und der Großfürst Michael Pawlowitsch, nebst der ganzen durchl. Familie und Sr. k. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen, hatten sich aus ihren inneren Gemächern durch die Eremitage, in den St. Georgssaal begeben. JJ. kaiserl. MM. stellten sich vor der letzten Stufe des Thrones; der Großfürst Thronfolger, die kaiserliche Familie und der Prinz Albrecht von Preußen nahmen eine für JJ. HH. errichtete Tribüne ein. Die Hofdamen standen etwas weiter von ihnen. Neben Seiner k. Majestät befand sich der Großfürst Michael Pawlowitsch, und, in einer gewissen Entfernung, der Minister des kaiserl. Hauses, der Vicekanzler, der stellvertretende Chef vom Generalstabe, der Chef vom Marinestabe und der dienstthuende General-Adjutant. Seitwärts von der für die kaiserliche Familie errichteten Tribüne standen die Mitglieder des Reichsraths und der Senat, weiterhin die Generalität, die Stabs- und Ober-Offiziere der Garde, rechts vom Throne der ganze Generalstab der Land- und Seemacht Sr. kaiserl. Majestät. Der kaiserl. Familie gegenüber befand sich die Tribüne für das diplomatische Corps, neben dem die Hoffräulein ihren Platz hatten; dann folgten der Hof, die sämmtlichen Damen und die Civil-Beamten der vier ersten Klassen. Sobald der Ober-Kammerherr von Sr. Maj. dem Kaiser den Befehl, die Gesandten zur Audienz zu führen, erhalten hatte, und in den Portraitsaal getreten war, lud er sie ein, sich nach dem Thronsaale zu begeben; ihnen folgten alle die Personen, von denen sie im Palaste empfangen worden waren: voran gingen zwei Beamten des Ceremonial-Departements und ein Ceremonienmeister. Nach den Gesandten kamen die zu ihrem Gefolge gehörenden Beamten. Das Beglaubigungschreiben des Sultans trug Halil-Pascha selbst. Beim Eintritt in den Thronsaal wendeten sich die obenbenannten Hofbeamten rechts und stellten sich zu dem übrigen Hofpersonal. Die Gesandten machten die erste Verbeugung gleich bei ihrem Eintritt in den Thronsaal, die zweite in der Mitte des Saales, woselbst ihr Gefolge während der Dauer der Audienz stehen blieb; nachdem sie sich Sr. Maj. dem Kaiser bis zu einer gewissen Entfernung genähert hatten, machten sie die dritte Verbeugung, und Halil-Pascha hielt in türkischer Sprache eine Rede, welche von einem dazu ernannten Beamten in russischer Uebersetzung laut vor-

gelesen ward. Nachdem dieses geschehen, überreichte Halil-Pascha, sich nähernd, Sr. Maj. dem Kaiser das Schreiben des Sultans, welches Se. kaiserliche Majestät in Empfang nahm und dem Vicekanzler überreichte. Letzterer legte das Schreiben auf einen für diesen Zweck in der Nähe stehenden Tisch nieder, und antwortete hierauf, im Namen Sr. Maj. des Kaisers, dem Gesandten, welche Antwort von dem Uebersetzer des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, in türkischer Sprache, vorgelesen ward. Hierauf verfügte sich Se. Maj. der Kaiser in das zwischen dem Georgssaale und der Eremitage befindliche Zimmer; es folgten ihm die Gesandten und obengenannter Uebersetzer. Zu gleicher Zeit begab sich Ihro Maj. die Kaiserin, unter Vortritt des Hofpersonals, mit den Hofdamen, durch den Saal der Chevaliergarde in den kleinern Thronsaal. Unterdessen stellten die Gesandten, auf erhaltene Allerhöchste Erlaubniß, Sr. Majestät dem Kaiser ihre sämmtlichen Beamten vor, welche von dem Ober-Ceremonienmeister eingeführt wurden. Als Se. kaiserl. Maj. die Gesandten entlassen hatte, begaben diese sich, in Gefolge der Personen, von denen sie in den Georgssaal begleitet worden waren, in den Saal der Chevaliergarde, woselbst sie so lange verweilten, bis der Ober-Kammerherr sie einlud, in den kleinern Thronsaal zu treten, wo Ihro Majestät die Kaiserin sich vor die letzte Stufe stellte. Zur Rechten Ihrer kaiserl. Majestät befanden sich die Hofdamen, zur Linken die Hof-Cavaliere. Sobald die Gesandten eintraten, machten sie die erste Verneigung, die zweite in der Mitte des Thronsaales, wo ihr Gefolge stehen blieb, und die dritte in einiger Entfernung vom Throne. Hier hielt Halil-Pascha eine Rede in türkischer Sprache, die von dem dazu ernannten Beamten in russischer Uebersetzung vorgelesen ward. Der Vicekanzler beantwortete die Rede im Namen Ihrer kaiserl. Maj., welche Antwort von dem Uebersetzer des Minister ums der auswärtigen Angelegenheiten in türkischer Sprache verlesen ward, worauf die Gesandten die Beamten ihres Gefolges Ihrer Maj. der Kaiserin vorstellten. Nach der Audienz traten die Gesandten zurück, machten die drei üblichen Verneigungen und begaben sich, mit denselben Personen und in derselben Ordnung, wie bei ihrer Ankunft, in ein Zimmer, wo sie einige Zeit verweilten. Hierauf wurden sie von den Hofbeamten bis dahin begleitet, wo sie empfangen worden waren, und kehrten dann in obiger Ordnung nach ihrer Wohnung zurück."

Am 7. Febr. hatten wir Morgens 16½ Gr. Kälte, am 8. Morgens 8 Grad und Abends 4. Das Barometer war im Fallen. In der Nacht zum 8. hatte es geschneet. Der Wind war Südost.

Aus Erzerum wird gemeldet: „Am 18. December, diesem für jedes Russen Herz so erfreulichen Tage, begannen die Feierlichkeiten desselben mit einer Parade, zu welcher 5 Infanterie-Bataillone, 8 Kanonen und das Don'sche Kosaken-Regiment Karpow aufzogen. Die wohlgeordneten Reihen unserer Krieger lenkten die Aufmerksamkeit der Bewohner Erzerum's auf sich: Haufen von Türken, Kurden, Armeniern und Griechen beiderlei Geschlechts umringten den Paradeplatz und füllten die Fenster und Dächer der benachbarten Häuser. Sie konnten nicht genug die Haltung und Schönheit der Truppen bewundern, die ihnen im Kriege so furchtbar erschienen waren. Nach Beendigung des Gebets wurden 101 Kanonenschüsse abgefeuert. Bei dem Befehlshaber, General-Lieutenant Pankratjew, war Mittagstafel. Abends wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. Der strahlende Namenszug Sr. Maj. des Kaisers und der Pavillon aus Hunderten von Raketen, erregten besonders die Aufmerksamkeit der Asiaten. Nach Abbrennung des Feuerwerks wurden die vornehmsten türkischen Beamten und die armenischen Aeltesten nebst ihren Frauen und Töchtern zum Balle geladen, der im Hause des Seraskiers statt fand. Der weite Saal war im Schimmer der Lichter mit Trophäen mit dem kaiserl. Namenszuge geziert. Unsere Offiziere, im heitern Gemische mit Türken und Armeniern, belebten durch ihre Fröhlichkeit das Fest. Der armenische Erzpriester und die türkischen Kadi's und Mufti's vergaßen ihren alten Groll und theilten die allgemeine Freude bis in die sinkende Nacht. Vor Allem gewährte uns der Nationaltanz der Armenierinnen Vergnügen, der von den anmuthigsten Pantomimen begleitet war. Dieses Fest wird in Erzerum Epoche machen. Immer mehr weicht die schwerfällige Lebensweise der Asiaten der geselligen Sitte, die sie im freundlichen Umgange mit ihren Siegern ihnen ablernen."

Vermischte Nachrichten.

Aus Graudenz meldet man vom 13. Februar: „Auf 20 Grad Kälte haben wir seit 6 Tagen 4 Gr. Wärme; aber täglich sterben 6—8 Personen. So bitten wir also schon wieder um Frost."

Wir haben vor Kurzem von dem kühnen Unternehmen einer Anzahl Einwohner aus dem Dorfe Prerow auf der Halbinsel Darß Nachricht gegeben, welche am 9. v. M. einem im Eise festgewordenen Schiffe zu Hülfe zu kommen versuchten, und es ist dabei gemeldet worden, wie 5 junge Matrosen, welche sich allzukühn den Uebrigen voraus gewagt hatten, auf einer sich ablösenden Eismasse ins Meer, jedoch glücklicher Weise nach dem eingeeiseten Schiffe hingetrieben wurden. Die am Schlusse jener Mittheilung ausgesprochenen Hoffnungen hinsichtlich jener Matrosen, so wie des Schiffes und seiner Bemannung, sind, neueren Nachrichten zufolge, wenigstens größtentheils in Erfüllung gegangen. Es ist nämlich vor Kurzem von ei-

nem jener fünf jungen Männer ein Brief aus Nyborg auf der Insel Fünen eingelaufen, worin er meldet, daß, nachdem sie an jenem Tage alle fünf das Schiff wiederum verlassen hatten, 3 von ihnen, da sie bemerkt hätten, daß das Eis landabwärts treibe, nach ersterem zurückgegangen und mit demselben glücklich bei benannter Stadt angelangt seyen. Die andern beiden hätten sich jedoch nicht zur Rückkehr nach dem Schiffe bewegen lassen, sondern ihren Weg nach dem Lande fortgesetzt, wobei sie denn allem Anscheine nach ihr Leben eingebüßt haben.

Bei dem Buchhändler Ladvocat in Paris kommen Brissot's Denkwürdigkeiten heraus. Brissot war bekanntlich das Haupt der Gironde-Partei. Sein Sohn besorgt die Herausgabe.

Wohlthätigkeit. Zur Speisung der Armen ist ferner bei uns eingegangen: 26) v. Hrn. B. v. S. 1 Thlr. 27) v. Hrn. R. R. 15 Sgr. 28) im Logenkränzchen am 21. Febr. gesammelt 7 Thlr. 29) v. Fr. P. A. 1 Thlr. 30) v. Hrn. R. R. d. V. 2 Thlr. 31) v. Hrn. Sch. Sch. 20 Sgr.

Liegnitz, den 23. Februar 1830.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

Konzert-Anzeige.

Eingetretener Umstände wegen, findet das erste Abonnements-Konzert nicht den 26. Februar, sondern Freitag den 5. März, Abends um 6 Uhr, im Ressourcen-Saale statt.

Der Subscriptions-Betrag auf drei Konzerte beträgt für die Person 22½ Sgr. Billets sind in der Buchhandlung des Hrn. Leonhardt bis zum 3. März gefälligst in Empfang zu nehmen; an diesem Tage wird die Subscription geschlossen. Das Billet an der Kasse kostet 15 Sgr.

Liegnitz, den 23. Februar 1830.

Kühn, Musikdirektor.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei Goedsche in Meissen ist erschienen und in Liegnitz bei Hrn. Kuhlmey und Hrn. Leonhardt, so wie in allen Buchhandlungen anderwärts zu haben:

Die elegante Stickerin,

oder Prachtmuster im neuesten Modegeschmack zum Sticken und Weißnähen, nebst vollständigem Alphabet in lateinischer und gothischer Schrift und einer Anweisung, wie eine Stickerin, ohne zeichnen zu können, sich selbst jedes Muster ab- und aufzeichnen und fortführen kann. Ein Geschenk für das schöne Geschlecht. In Futteral 20 Sgr.

Es sind darin zu reichlicher Auswahl enthalten: die neuesten Muster zu Hals- und Schnupftüchern, Kanten, Guirlanden, Häubchen, Schleiern, Shawls, Kragen, Zacken, Manschetten ꝛc. — Dies elegante und wohlfeile Werkchen wird allen Damen eine sehr willkommene Gabe seyn.

Beautés littéraires,

oder neues französisches Lehrbuch zur Unterhaltung und Belehrung für das Alter von 14 bis 20 Jahren, mit untergelegter nöthiger Erklärung der Wörter, Redensarten ꝛc. Zum Gebrauch in Schulen und beim Privatunterrichte, von C. Saigey. 8. 26¼ Sgr.

Das Erlernen der französischen Sprache durch solche Muster, welche die vorzüglichsten Schönheiten derselben darstellen, zu befördern und die Fortschritte in in derselben zu beschleunigen, ist der Zweck dieses Werkes. Der Verfasser suchte darin sowohl Unterhaltung und Belehrung, angemessene Mannigfaltigkeit der Gegenstände, zweckmäßige Stoffe und strenge Sittlichkeit zu vereinigen, als auch Deutlichkeit und Angemessenheit des Styles, Geschmack, Schönheit und Richtigkeit des Ausdrucks damit zu verbinden. Es eignet sich ganz vorzüglich als Lehrbuch zum Schul-, Privat- und Selbstunterrichte. — Druck und Papier sind schön, der Preis sehr billig.

Schöne und wohlfeile Vorschriften zum Schul- und Privatgebrauch,

herausg. von Schmachtenberg und Küpper.

30 Vorlegeblätter zum Schönschreiben, enthaltend: Briefe für die Jugend zum Nachschreiben, Nachbilden und Beantworten. gr. 4. 14 Sgr.

52 Vorlegeblätter zum Schönschreiben, enthaltend: die nöthigsten Geschäftsaufsätze, Rechnungen, Quittungen und dergleichen, wie sie im bürgerlichen Leben vorkommen. gr. 4. 16 Sgr.

Gedichte in jüdischer Mundart.

Gedichter vun dien grauße Lamden der Jüdischkeit mit Nume Itzig Feitel Stern. Zwei Heftlich und 12 Abbildungen. 8. 7½ Sgr.

Bekanntmachungen.

Ediktal-Citation. Ueber den Nachlaß des verstorbenen Aktuarius und Stadt-Verordneten-Secretaire Johann Wilhelm Lorenz Schmidt, ist auf Antrag der Beneficial-Erben der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und ein Termin auf den 26. März 1830 Vormittags um 9 Uhr coram Deputato Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Roseno anberaumt worden, zu welchem alle diejenigen, welche einen Anspruch an den verstorbenen ꝛc. Schmidt und dessen Nachlaßmasse zu haben vermeinen, auf hiesiges Gericht mit der Aufforderung vorgeladen werden: solchen in diesem Termine anzumelden und zu justificiren, mit der Verwarnung, daß die Außenbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der

sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Liegnitz, den 29. November 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Königlich Schlesische Stamm-Schäferei.

Der Verkauf der zu entäußernden Böcke und Mutter-Schaafe findet in diesem Jahre mit dem 16ten März anfangend, hieselbst statt.

Von diesem Tage an können die Thiere täglich in der Wolle besehen werden; die fixirten Preise der Böcke sind in den Hörnern eingebrannt.

Außer den jährlich zu verkaufenden Müttern, sollen aber auch überetatsmäßige edle Mutter-Schaafe verkauft werden.

Panten, den 17. Februar 1830. Thaer.

Auktions-Anzeige. Montags den 8. März c. Nachmittags um 2 Uhr, und folgende Tage, werde ich im Auktions-Lokale des Königl. Land- und Stadt-Gerichts, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausrath ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung versteigern, und lade Kauflustige dazu ein.

Liegnitz den 12. Februar 1830.

Feder,

Königl. Land- und Stadtgerichts-Auktionator.

Bekanntmachung.

Ein Hühnerhund, der sich am 13ten d. Mts. bei dem Ziegelstreicher Lindner zugefunden hat, kann von dem sich legitimirenden Eigenthümer gegen Berichtigung des Futtergeldes und der Insertionskosten binnen 14 Tagen in Empfang genommen werden.

Später würde der Hund als herrenlos dem Lindner übereignet werden.

Liegnitz, den 20. Februar 1830.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung).

Jochmann.

Lotterie-Nachricht. Bei Ziehung der 2ten Klasse 61ster Klassen-Lotterie sind folgende Gewinne in meine Kollekte gefallen:

80 Rthlr. auf No. 56295.
60 Rthlr. auf No. 73621.
40 Rthlr. auf No. 58302.
30 Rthlr. auf No. 357. 433. 4854. 76. 16206. 38918. 56276. 80535. 43. 89084.
20 Rthlr. auf No. 365. 430. 2387. 4883. 17119. 34. 42. 46. 17911. 21105. 25850. 37504. 27. 90. 38643. 38913. 20. 45670. 56210. 28. 71. 58304. 39. 63009. 18. 43. 73640. 61. 85. 90. 95. 74166. 70. 80567. 82400. 89056.

Liegnitz, den 23. Febr. 1830. Leitgebel.

Bitte. Sollten mildthätige Herzen geneigt seyn, zwei wohlgebildete, gesunde und gesittete Knaben von 13 und 7 Jahren, Söhne eines verstorbenen Invaliden, deren Mutter, da sie 4 Kinder hat, Armuthshalber nicht für ihre Erziehung sorgen kann, als Pflegekinder anzunehmen, so würden sie die Wohlthäter dankbarer Herzen werden. Nähere Nachricht giebt die Expedition dieser Zeitung.

Delikateß-Tafel-Heringe, drei Stück für 1 Sgr., empfiehlt Waldow.

Anzeige. Frisch gewässerter Stockfisch ist zu haben, unter dem Heringsbauden, bei

Winderlich.

Anzeige. Meinen geehrten Freunden und Gönnern zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich das, sonst heute (Mittwoch) statt findende Konzert, morgen (den 25.) halte, und damit das Abonnement beende. Liegnitz, den 24. Februar 1830.

Mang, Rathskeller-Pächter.

Unterrichts-Anzeige. Wer gründlichen Unterricht zur Erlernung des Fortepiano, der Guitarre, der Violine und des Gesanges zu haben wünscht, der beliebe sich gefälligst bei mir in meinem Logis, in der Beckergasse bei der Wittwe Fest, zu melden. Liegnitz, am 24. Februar 1830.

Klingohr, Musik-Direktor.

Zu vermiethen. Eine freundliche Stube vorn heraus, ist mit Meubles zu vermiethen und zu Ostern, auch schon zum 1. März zu beziehen, Topfgasse No. 172.

Verwittwete Jaerisch.

Zu vermiethen sind auf der Mittelgasse in No. 393. zwei Stuben, Alkove, nebst Zubehör, und bald oder zu Ostern zu beziehen.

Geld-Cours von Breslau.

vom 20. Februar 1830.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	97 3/4
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	96 1/4
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	—	13 1/2
dito	Poln. Courant - - -	—	1
dito	Staats-Schuld-Scheine -	100 2/3	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	109	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	42	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	7 1/2	—
	dito v. 500 Rtlr. -	7 1/2	—
	Posener Pfandbriefe -	102 2/3	—
	Neue Warschauer dito	99 1/2	—
	Polnische Part. Obligat.	63 1/2	—
	Disconto - - - - - -	5	5